

Vereinsberichte

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereinsberichte

Sektion Gallus. Für Fest und Feier. Doppelkurs am 20./21. und 27./28. Januar 1934 im Felsengarten St. Gallen, geleitet von Fr. Cécile Faesy, Luzern. — Kurse bedeuten immer ein Besinnen, ein Neuschöpfen, neuen Schwung für die Alltagsarbeit. Auswahl, Einstudierung und Regie eines Stückes für die Schul- oder Vereinsbühne bringen oft viel Unsicherheit und Not. Die Leiterin führte uns nun auf rechte Fährte. Kitsch ist zu verbannen. Für die Laienbühne ist nur das Beste gut genug. Das Laienspiel hat heute eine heilige Mission zu erfüllen. Der Laienspieler, der seine Rolle im tiefsten Innern erlebt und aus diesem Innern heraus gestaltet, verwirklicht katholische Aktion. Er hilft mit, einen Damm

aufzurichten gegen das kommunistische Tendenzstück, das von Russland her das Abendland überfluten möchte. Sprache und Ausdruck heischen grösste Sorgfalt. Praktisch üben wir verschiedene Sprechstile an einem Kasperlistück, an einem kleinen Sprechchor, auch an Rezitation aus Schulbüchern. Die Leiterin zeichnete Richtlinien für Kostümierung, Beleuchtung, Regie und Bühnengestaltung. Wir empfingen viel Anregung für die Gestaltung eines humoristischen Programms und für die ernsthafte Feier. Fräulein Faesy hat uns durch ihre liebenswürdige, impulsive Art hingerissen in ihren Lebenskreis: gemeinschaft- und volksbildend zu wirken durch das kath. Laienspiel.

Niederbüren.

Barbara Wagner.

Volksschule

Lichtstrom als Kraftquelle für Schulversuche

Die Tatsache, dass fast jedes Haus sein elektrisches Licht besitzt, dass in hunderten von Betrieben Elektromotoren benutzt werden, und dass der elektrische Strom in verschiedenen Auswirkungen jedem Schüler bekannt sein dürfte, rechtfertigt es, der Elektrizitätslehre auch auf der Volksschulstufe einen würdigen Platz einzuräumen. Das Leben verlangt diese Rücksichtnahme durchaus. Doch sind für einen solchen Unterricht noch recht viele Schwierigkeiten zu überwinden, wobei der Mangel an Anschauungsmaterial ebenfalls eine grosse Rolle spielt. In der heutigen Zeit der Geldknappheit wird es schwer sein, notwendige Lehrapparate zu erhalten, und da es ohne diese nicht geht, wird auf alles verzichtet. Viele Versuche liessen sich aber recht leicht ohne kostspielige Neuanschaffungen ausführen, wenn nur der Lehrer es verstünde, den ihm zur Verfügung stehenden Lichtstrom anzuwenden. In den Lehrbüchern geht man zwar bei der Besprechung der Elektrizität meistens vom Gleichstrom aus; eine Menge von Begriffen kann jedoch dem Schüler auch mit Wechselstrom erklärt werden, es handelt sich nur

darum, geeignet einzugreifen und die nötige Vorsicht walten zu lassen. Es bestehen in dieser Beziehung zwei Gefahren: durch unbedachtes Hantieren können Kurzschlüsse erzeugt werden, die unter Umständen die Strombelieferung gefährden, oder der Strom kann den Menschen in sehr empfindlicher Weise erfassen. Beides ist leicht zu vermeiden.

Der Elementstrom, der für Versuche zur Verfügung steht, ist stets betriebssicher, das heisst, seine Spannung und Stärke schliessen keine Gefahren in sich. Der Wechselstrom ist aber hochgespannter, man einigt sich ja immer mehr auf ca. 200 Volt, und damit wird die Gefahr wesentlich vergrössert. Sie wird es aber auch, weil der Wechselstrom an sich weit gefährlicher ist als Gleichstrom der nämlichen Spannung. Der Körper reagiert nur auf Stromwechsel. Habe ich einen Draht mit Gleichstrom erfasst, vermag ich nur beim Berühren und Loslassen etwas zu spüren, während ich bei Wechselstrom von den beständigen Wechsellern erschüttert werde. Dabei ist natürlich die Gefahr einer Schädigung wesentlich